

## Zur Maultier-Post in der Schweiz

Schriften antiker Autoren verdeutlichen die wesentliche Rolle der Maultiere im römischen Transport- und Postwesen. In der römischen Siedlung Salodurum (Solothurn) wurde ein archäologischer Fund gemacht, der hauptsächlich Maultierkadaver umfasst und mit einer Wechselstation für Pferde und Maultiere in Zusammenhang steht.

Das Jahr 1849 markiert die Gründung der eidgenössischen Post. Sie verfügte über ein landesweites Netz von Poststellen, Postkutschen und Postboten. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts, kurz vor Beginn des Eisenbahnbaus, war das System der Postkutschen innerhalb der neu gegründeten eidgenössischen Post am weitesten verbreitet. Im Winter kamen im Gebirge anstelle der Kutschen Schlitten zum Einsatz.

Darüber hinaus nutzten einige Postboten im Gebirge Maultiere, Hunde und Rinder. Die Post besass die Tiere in den meisten Fällen nicht selbst; sie wurden von vertraglich gebundenen Konzessionären sowie von einzelnen Postbeamten gehalten.

Das Maultier fand seinen Einsatz für den Posttransport im Tessin, in bestimmten Bündner Tälern, in der Zentralschweiz und vor allem im Wallis.

Zwischen 1906 und 1961 wurden die Postkurse und -touren, die mit Pferden und anderen Arbeitstieren durchgeführt wurden, schrittweise durch Automobil-Post ersetzt. 1961 wird auf der Linie Avers–Juf die letzte Pferdepost der Schweiz eingestellt.

## Feldpostdienst

Die Grenzbesetzung im Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71 offenbarte das Fehlen einer organisierten Feldpost, da die zivile Post und die improvisierte Feldpost überfordert waren. Daher schuf der Bundesrat 1880 das Amt des Feldpostdirektors, wodurch die Feldpost Teil der Armee wurde. Der Feldpostdienst, der 1889 eingeführt wurde, organisierte die Postversorgung der Schweizer Militärangehörigen und umfasste im Zweiten Weltkrieg sowohl den Postdienst für die Schweizer Truppen als auch für internierten ausländischen Soldaten.

Bis 1992 unterstand die Feldpost der PTT-Generaldirektion. Nach der Aufteilung der PTT wurde sie der heutigen Post zugewiesen. Privatbriefe und -pakete bis 5 kg an Armeeangehörige im Dienst sind bis heute portofrei.

Die ersten Schweizer Soldatenmarken ohne aufgedruckten Taxwert erschienen im Ersten Weltkrieg und wurden von einzelnen Truppeneinheiten herausgegeben. Jede Einheit konnte ihre Marke mit eigenem Sujet gestalten, was zu historisch wertvollen kleinen Kunstwerken führte.

## Die Maultier-Post im Saastal

Vor 1849 waren die Aufzeichnungen über die Postzustellung im Saastal ungenau. In den ersten vier Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts gab es keinen Postverkehr; ein Fussbote holte wöchentlich die Post in Visp ab.

Ab 1849 gehörte das Saastal zum Postbüro in Visp und zur Postablage in Stalden, wo der Fussbote zweimal wöchentlich die Post abholte und verteilte. Pakete mussten von den Empfängern selbst in Stalden abgeholt werden.

1856 wurde der Botendienst auf drei wöchentliche Kurse erweitert, doch der Briefverkehr war noch selten. Im gesamten Saastal hatten nur 5 bis 6 Personen eine Zeitung abonniert, darunter der Ortspfarrer und der Gemeindepräsident.

1871 erhielt Saas-Fee eine Postablage, und ab 1883 gab es eine tägliche Maultierpost zwischen Visp und Saas-Fee, die in zwei Etappen lief: Visp – Huteggen und Huteggen – Saas-Fee. Beim Hotel Huteggen wurde die Ware umgeladen. Die maximale Last pro Maultier betrug 125 Kilogramm und die Kosten lagen bei 14 Franken pro Tag. Im Winter war weiterhin ein Fussbote im Einsatz.

Ab 1890 bestand auch während des Winters jeden Samstag ein Maultierkurs zwischen Stalden und Saas-Fee. Der Transport ins Mattertal übernahmen die Zermatter Kronig und Perren bis zur Eröffnung der Visp-Zermatt-Bahn 1929.

Am 25. Juni 1894 führte das Saastal schliesslich die tägliche Maultierpost ein. Im Winter genügte meist ein Maultier, manchmal wurde die Post aber auch auf Skiern transportiert.

Im Jahr 1929 begann man mit dem Bau einer Fahrstrasse bei Stalden, und 1938 war die Verbindung bis nach Saas-Grund vollständig erstellt. Auf dem verbleibenden Abschnitt bis Saas-Fee setzte die Maultier-Post ihren Dienst fort, und dieser Weg wird heute noch als historischer Saumweg markiert. 1951 wurde schliesslich das letzte Teilstück bis nach Saas-Fee fertiggestellt.

Zu Spitzenzeiten umfasste die Maultierpost im Saastal bis zu 120 Tiere, was ihre grosse Bedeutung vor dem Ausbau der Strassen zeigt.

## Maultier-Post im Grand Canyon

In verschiedenen Teilen der Welt wurden einst Maultiere für die Zustellung der Post verwendet. An vielen Orten sind sie inzwischen durch motorisierte Fahrzeuge ersetzt worden. Doch die Maultier-Post scheint nicht vollständig verschwunden zu sein.

Im Grand Canyon setzt der US-Postdienst seit den 1930er-Jahren Maultiere ein, die bis heute für die Belieferung des Havasupai-Stammes verantwortlich sind. Sechs Tage die Woche transportieren 10 bis 22 Maultiere Post und andere Waren auf einem 14,5 km langen Pfad hinunter zum Dorf am Grund des Canyons. Diese Tour dauert etwa drei Stunden, während der Rückweg fünf Stunden in Anspruch nimmt.

Für das Postamt im Supai Village, das am Fuss des Canyons liegt, hat der US-Postdienst einen speziellen Stempel für den Mule-Train entworfen.

Diese Route gilt vermutlich als die letzte offizielle Postverbindung mit Maultieren in den Vereinigten Staaten und ist auch eine der letzten ihrer Art weltweit.